

Wochenblatt

Fernsprecher

№. 18.

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und Humor. Wochenblatt.

Abonnement: Monatlich 45 s., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

für Pulsnik  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vor- mittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 s. Totalpreis 10 s. Restame 25 s. Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen neh- men Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortshaften: Pulsnik, Pulsnik N. S., Böhmisch-Vollung, Großröhrsberg, Bretznig, Hauswalde Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnik, Bismarckplatz Nr. 205.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 14.

Donnerstag, den 31. Januar 1907

59. Jahrgang.

Bekanntmachung

der Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz.

Entnommen dem Kamener Tageblatt.

Für den die Orte Ohorn, Obersteina und Nie- dersteina umfassende XIV. Wahlbezirk ist eine Ergän- zungswahl eines Abgeordneten zur Bezirksversammlung erforderlich. Zu der in Ohorn vorzunehmenden Wahl ist der 22. Februar bestimmt und Herr Gemeindevorstand Birnstein in Ohorn als Wahlkommissar ernannt worden. Die Wahl erfolgt durch die Herren Gemeindevorstände zu Ohorn, Obersteina und Niedersteina sowie zwei von dem Gemeinderate zu Ohorn gewählte Wahlmänner und je einen von den Gemeinderäten zu Obersteina und Nie- dersteina nach § 12 des Ges. vom 21. April 1873 ge- wählten Wahlmann. Der Ort, das Lokal und die Zeit der Wahl werden von dem Wahlkommissar bekannt ge- macht und Einladungen zur Wahl erlassen werden.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Regierung gibt in der „Nordb. Allg. Ztg.“ die Stichwahlparole aus „gegen die Sozialdemokratie“. Der durch die Katastrophe im Saarrevier angerichtete Schaden beläuft sich auf 6 Millionen Mark. Ein Gefängnisdirektor wurde in Petersburg auf der Straße erschossen.

Zum Wahlkampf!

Die Parole des Zentrums in Sachsen. Nachdem die rheinischen Katholiken sich dahin erklärt haben, die So- zialdemokratie nicht zu unterstützen, ist von Dresden aus an die wenigen sächsischen Zentrumswähler eine andere Weisung in Gestalt folgender Aufforderung ergangen: „In Zentrumslager wird man keine einzige Stimme da- hin geben, wo die Regierungsparteien stehen. „Gewehr bei Fuß.“ muß unsere Parole sein, wenn ein Sozialdemo- krat mit einem Regierungsmann kämpft. Die National- liberalen besonders sind heute ebenso gefährlich wie die Sozialdemokraten, im Gegenteil, sie sind noch gefährlicher. Eine starke nationalliberale Fraktion ist das größte Uebel von dieser Ueberzeugung bringt uns garnichts ab, weder die schönen Worte der Regierung noch die Zumutungen anderer Parteien. — Man wird diese Parole nur mit Lächeln und Achselzucken richtig würdigen. Ihre Vertreter Schaden sich durch diese Parole nur selbst.“

Die Stimmung unter den sozialdemokratischen Führern schildert eine Berliner Korrespondenz, der wir für ihre Angaben die volle Verantwortung überlassen müssen, da- hin, daß man von den 92 Stichwahlen schon heute 75 als so gut wie verloren ansehe. Bei 7 sei die Wahl sehr zweifelhaft. In 10 Fällen würde man wohl als Sieger hervorgehen, so daß die Partei von 79 Mann auf 39 zu- sammenschrumpfen werde. Im früheren Reichstag sei man die zweitstärkste Fraktion gewesen, jetzt würde man nach den Nationalliberalen und Konservativen rangieren. Trotzdem beschloß der Aktionsausschuß der Sozialdemo- kratie, daß die intensivste Tätigkeit bei den Stichwahlen entfaltet werden müsse. Eine gleich hohe Summe wie für die Hauptwahlen wurde für die Stichwahlen zur Ver- fügung gestellt. Ja, es wurde betont, daß Geld absolut keine Rolle spielen dürfte, selbst wenn der gesamte Kriegs- schatz drausgehen würde. Es wurde beschlossen, sich sofort mit Herrn v. Vollmar in Verbindung zu setzen. Dieser möge alles versuchen, um ein Bündnis mit dem Zentrum zustande zu bringen. Nach Bayern sollen alle Agitations- kräfte, die man hier entnehmen könnte, gesandt werden, desgleichen nach dem Königreich Sachsen. Hier stehe die Sache für die Partei am schlimmsten. Es sei wenig Aus- sicht, auch nur eine einzige Stichwahl hier zu gewinnen. Denn man habe keinen Bundesgenossen hier.

Ein interessantes Bekenntnis. Die „Leipziger Volks- zeitung“ — wahr und wahrhaftig die „Leipziger Volks- zeitung“ — schreibt in ihrem letzten Leitartikel, der sich mit den Gründen für die sozialdemokratische Niederlage beschäftigt, wörtlich folgendes:

Zu den wichtigsten Ursachen, die einen der vereinigt-

ten Reaktion so günstigen Wahlausfall herbeiführten, gehört der wirtschaftliche Aufschwung. Seit ungefähr 2 Jahren geht es auf dem Weltmarkt so lebendig wie selten zu. Und nicht nur in Deutschland. In England, Frankreich, Belgien, Amerika, allenthalben die intensivste industrielle Tätigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt verhältnismäßig ab, die Löhne nehmen verhältnismäßig zu. Die neuen Steuern, die Wucht des alles verteuern- den Zolltarifs wurden zwar verspürt, aber nicht mit jener Gewalt, die nötig ist, um den indifferenten Massen den sozialdemokratischen Stimmzettel in die Hand zu drücken. In einer solchen Situation wählt nur der sozialdemokratisch, der wirklich überzeugter Parteigenosse ist. Es gibt kein sichereres Mittel, uns die Mitläufer vom Halse zu schaffen, als ein wirtschaftlicher Aufschwung.

Vor der Wahl las man es anders. Da wurden Sätze ähnlichen Inhalts, wenn sie in bürgerlichen Blättern standen, als Schwundel bezeichnet, da hieß es, man wolle den Arbeitern Sand in die Augen streuen usw. Nun — wir nehmen mit Befriedigung Kenntnis von dieser Ehr- lichkeit nach der Wahl und werden diese Ausführungen gut verfahren.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnik. Königl. Schöffengericht. In der Sitzung vom 29. Januar wurde gegen den Maurermeister Martin May Schneider hier wegen Beleidigung verhandelt. Dem An- geklagten war zur Last gelegt worden, gelegentlich eines Feimen- brandes im Oktober v. J., zu dem wohl die Niedersteinaer, nicht aber die Pulsniker Feuerwehr ausgedrückt war, die Mitglieder der letzteren bei deren Kommandanten dadurch beleidigt zu haben, daß er geäußert habe, die Pulsniker Hanswürste ließen sich nicht sehen. Da die umfangliche Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten nicht erbrachte, gelangte das Schöffengericht zu dessen kostenloser Freisprechung. — Unter Ausschluß der Öffent- lichkeit fand hierauf die Verhandlung gegen die Tagearbeiterin Pauline Emma verw. Haupe hier wegen Genußsucht statt. Das Urteil lautet auf 1 Woche Haft — Zuletzt gelangte der 17 Jahre alte, bereits einmal vorbestrafte Fabrikarbeiter Friedrich Paul Martin Zeiler in Bretznig zur Aburteilung. 3 wird an- geklagt, Anfang Januar 1905 einmal 3 Mk und am 1. Weis- nachtsfeierabend v. J. 51 Mk. aus der Ladentasse des Material- warenhändlers Seifert in Bretznig entwendet zu haben. Das gestohlene Geld hatte der jugendliche Dieb zum Teile in leicht- sinniger Weise für Getränke und Zigarren verausgabt. Der gefändliche Angeklagte wurde zu einem Verweise, sowie zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt.

— Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Der Winter kämpft sich immer wieder bis zu uns durch. Im Osten und Nordosten, sowie auch im Norden unfres Erdbteils liegt derselbe fleis auf der Lauer, um im geeigneten Monat vorzudringen. In diesen Gebieten behauptet er sich mit meist strenger Kälte; so hatte auch gestern Wilna 19, Pinsk 14 Grad Frost. Auch auf der Rückseite einer tiefen, über Nordwesteuropa hinwegziehenden Depression trat wieder kaltes Wetter ein, das sich schnell nach Deutschland verbreitete und uns nach Regenfällen wieder ergiebige Schneeschauer brachte. Doch scheint es so, als ob durch das Nachfolgen einer neuen Störung vom Ozean her der Winter bei uns demnächst noch einmal eine Unterbrechung erfahren wird, sodas das unbeständige Wetter zunächst anhalten wird. Zum Schluß der Woche erwarten wir aber nummehr wieder ernstlicher kaltes Wetter mit vielfacher Aufheiterung, sodas uns der Sonntag noch einmal regelrechtes Winter- wetter bringen wird. Die stärkere Abkühlung auf der Rück- seite der jetzigen Depression, trotz westlicher Winde über Groß- britannien läßt den Schluß zu, daß im Norden die Kälte sich ziemlich weit westwärts erstreckt.

— Tanzvergünstigungen an öffentlichen Orten und Privatbälle, auch wenn dieselben in Privatbäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, dürfen in der Zeit vor Ostern nur bis zum Sonntag Latäre, also bis mit 10. März, abgehalten werden, während Masken- und Kostümbälle nur bis zur Fastnacht, Dienstag, den 12. Februar, stattfinden dürfen. Theatralische Vorstellungen und Konzerte dürfen dagegen noch bis Mittwoch in der Karwoche veranstaltet werden.

— GK Lehrlingsanmeldung. Abfassung von Lehrverträgen — Bezüglich der zu Ostern neu in die Lehre getretenen Lehrlinge wird daran erinnert, daß die Lehrlinge von Nicht-Innungshandwerkern bei der Gewerbeammer unter Einreichung eines Exemplars des abgeschlossenen Lehrvertrags anzumelden sind. Bei Einsendung des Lehrvertrags an die

Gewerbeammer hat der einer Innung nicht angehörende Lehr- herr eine Gebühr von 3 Mk. für die Einschreibung jedes Lehr- lings in die bei der Kammer bestehende Lehrlingsrolle einzu- zahlen. Die Einschreibgebühr kann im Wege der Zwangsvoll- streckung eingezogen werden. Der Lehrvertrag muß nach den Bestimmungen der Kammer bei Innungslehrlingen wie bei Nicht- Innungslehrlingen die Verpflichtung zur Ablegung der Gesellen- prüfung am Ende der Lehrzeit enthalten. Die Lehrzeit darf nicht unter drei Jahren betragen; im Uhrmacher- und Buchbinderhandwerk ist sie zwangsweise auf vier Jahre festzu- setzen. Zuwiderhandlungen gegen die von der Gewerbeammer erlassenen Vorschriften werden gemäß § 103 n Abs. 2 der Ge- werbeordnung geahndet, soweit nicht andre gesetzliche Strafen vorgehen sind. Lehrvertragsformulare, die den gesetzlichen Bestimmungen und den besonderen Vorschriften der Kammer ent- sprechen, können zum Preise von 5 Pfg. für das Stück von der Gewerbeammer bezogen werden.

— Die Aufnahmeprüfungen an den sächsischen Seminaren, die durch Verordnung vom 27. September 1906 auf die Zeit vom 4. bis 7. Februar festgesetzt waren, sind mit Rück- sicht darauf, daß die Stichwahlen für den Reichstag auf den 5. Februar anberaumt werden, auf die Tage vom 6. bis 9. Februar verlegt worden.

— 748 936 Knaben und Mädchen schulpflichtigen Alters besuchten am 1. Dezember 1904 die sächsischen Volksschulen. Die Zahl der Knaben betrug 368 890 gegen 263 954 am 1. De- zember 1884 und 332 040 Mädchen gegen 272 161.

Ohorn. Die für nächsten Sonntag, den 3. Februar an- gesetzte Anmeldung der Eltern schulpflichtig er- wachsender Kinder kann umständlicher erst am 17. Februar stattfinden.

Ohorn. Das am vergangenen Sonntag im Gasthof „zur König Albert-Eiche“ stattgegebene Stiftungsfest des Gesangs- vereins „Viederkanz“ erfreute sich eines zahlreichen Besuchs und kann in allen seinen Teilen als wohl gelungen bezeichnet werden. Sämtliche Darbietungen gelangen gut und fanden ungeteilten Beifall. Ein frochbelebter Ball schloß sich den gefanglichen Dar- bietungen an.

Obersteina. Am vergangenen Sonntag feierte im Gast- hof „zu den drei Binden“ der hiesige Arbeiter-Unterstützungsverein sein 33. Stiftungsfest. Die Musikkapelle leitete das Fest mit einem flott gespielten Marsch ein. Herr Vorstand Gustav Klare begrüßte die Erschienenen und brachte ein dreifaches Hoch auf das sächsische Königshaus aus. Redner brachte in seiner martigen Ansprache den wohlthätigen Zweck des Vereins: die Unterstützung in Krankheitsfällen, zum Ausdruck. Ferner dankte derselbe den Gründern des Vereins, betonend, daß das Gute immer mehr zur Geltung komme. Leider seien es nur noch wenige, die an der heutigen Feier mit teilnehmen könnten. Auch denen, die im letzten Jahre für immer Abschied nahmen, rief man noch ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach. Redner er- läuterte ferner sehr sachlich die Einrichtungen der freiwilligen Brandschäden-Unterstützung, welcher der Verein seit Jahren an- gehört und wies auf dessen Segen hin. Die Rede gipfelte in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den deutschen Kaiser. Hierauf folgten Gesang, humoristische Darbietungen und Theater. Die Stücke wurden durchweg mit gutem Erfolg vor- getragen und ernteten großen Beifall. Ein flotter Ball hielt die Mitglieder noch lange in launiger Stimmung beisammen.

Obersteina. Nächsten Sonntag wird im hiesigen Turn- verein unter Vorsitz des Kreisturnrats und Gauvertreters Herrn Reichmann-Kamenz der diesjährige Gautag des Nördlichen Oberlausitzturngaus abgehalten werden. Die Tages- ordnung ist folgende: 1. Anwesenheitsliste, 2. Entrichtung der Gauskauer, 3. Jahresberichte, 4. Grundgesetzänderung infolge Ausscheidens des 3. Bezirks, 5. Festsetzung der Gaussteuer für 1908, 6. Ergänzungswahlen zum Gau turnrat, 7. Portunel- lehr- gang, 8. Gauturnfahrt, 9. Anträge, die bis zum 1. Februar beim Gauvertreter eingehen. Diesem Gauturntag wird vor- mittags Gauturnratsitzung vorangehen. Wir wünschen dazu guten Verlauf und bestes Gelingen.

Großnaundorf. Am Sonntag, den 27. Januar, be- ging der hiesige Königl. Sächs. Militärverein in Verbindung mit seinem Stiftungsfest die Feier des Geburtsstags Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II in würdiger Weise. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen Prolog, der Ehre, Vaterland und Liebe als die drei Ideale pries, die sich jeder Kamerad in's Herz schreiben sollte. Dann folgten Ausführungen aller Art, die heitere Szenen zur Schau brachten, sodas die Lauchmüsten sehr in Tätigkeit traten. Sämtliche Darbietungen sind als wohlge- lungen zu bezeichnen. Im weiteren Verlaufe der Feier dankte der Vorstand des Vereins, Kamerad Traugott Gärtner, für den so überaus zahlreichen Besuch und feierte in einer passenden Rede

die großen Verdienste untrer allverehrten, obersten Reichsfeldher n. Im Geiste und in der Kraft seines hochseligen Großvaters, Kaiser Wilhelm I. habe er dessen angefangenes Riesenwerk, den Bau eines einigen deutschen Reiches weiterzuführen gewußt. Mit unbegrenztem Vertrauen dürfen wir zu ihm emporschaun als den Schalter untrer deutschen Kaiserkrone, an dem auch die Wogen neuer Zeit ganz bestimmt sich brechen werden, deren Propheeten und Vorkämpfer sich einbilden, Thron und Altar stürzen zu können. Dann, leider, gäbe es in der Gegenwart gar viele, die die Liebe und Treue für König und Vaterland gänzlich aus ihrem Herzen verloren haben, die nicht des Vaterlandes Größe, sondern dessen Untergang wollen, die keine Religion in ihrem Leibe haben, die sich in untrer Reichen einzudrängen versuchen, um ihr schändliches Gift wirksam zu machen. Darum gelte allen, denen das Wohl und Wehe des Vaterlandes am Herzen liegt, die Mahnung, unserm hocherbhabenen Kaiser allezeit und treu zur Seite zu stehen in dem heißen Kampfe gegen die zeretzenden Mächte unserer Tage. Mit Gott, für König und Vaterland! Mit diesem Losungsparole schloß die wackere Rede, der ein kräftiges Hurra auf Sr. Maj. unsern deutschen Kaiser folgte. — Zu dieser Festesfeier kam aber auch eine Jubelfeier. Der Verein war in der Lage, zwei Vereinsmitglieder zu beglücken. Es betraf Kamerad August Brückner, der dem Verein volle 8 Jahre als Fahrenträger gedient und mit Lust und Liebe jederzeit bei Freud und Leid, Sturm und Regen dem Verein die Fahne vorangetragen hat. Der zweite Jubilar war Kamerad Edward Eisold, der 24 Jahre lang das Amt eines Deputierten mit ganz besonderer Hingebung und Gewissenhaftigkeit verwaltet hat. Zum Dank für deren treue Verdienste überreichte ihnen der Verein neue Ordensbänder mit einer silbernen „25“. Ein folgendes dreifaches Hoch feierte die also Gewürdigten. — Ein flotter Ball bildete den Schluß des allseitig gelungenen Festes. Bis spät in die Mitternacht hinein hielt die alte, gute Kameradschaft stand.

Unter der Firma „Deutsches Orient-Handels-Syndikat“ hat sich in Berlin eine Gesellschaft gebildet, welche die Förderung und Ausdehnung der deutschen Handelsinteressen im Orient und die Erleichterung und Sicherung des Handelsverkehrs der deutschen Kaufmannschaft nach diesem Gebiete bezweckt. Unter anderem bietet das Unternehmen seinen Teilnehmern folgende Vorteile: Auskunft über die gewerbliche Lage und Aufnahmefähigkeit der verschiedenen Märkte, über Zollverhältnisse, über Abfahrsfähigkeit der einzelnen Artikel, sowie über sonstige Fragen aus dem Geschäftsverkehr mit den einzelnen Provinzen und Gegenden der Balkanländer und der Türkei; Beschaffung von Mustern von im Orient abfahrsfähigen Waren sowie von Rohprodukten des Orients, welche im Inland Verwendung finden; Besorgung von deutschen Bezugsquellen und Absatzgebieten für die Kunden im Orient, wobei in erster Linie die Teilhaber am Syndikate genannt werden. Durch seine Generalagenturen in Belgrad, Bukarest, Sofia und Konstantinopel und seine Agenturen in Smyrna, Saloniki und Adrianopel übernimmt das Syndikat die direkte Vertretung für Wareneinfuhr und -ausfuhr.

Bauzen. Die hiesige Ortskrankenkasse hat in ihrer Generalversammlung am Sonntag einmütig die Errichtung eines Genesungsheims beschlossen. Als Bauplatz ist der Südbach des bekannten Götterbergs der Weiden, des reichbewaldeten Götterbergs bei Bauzen, in Aussicht genommen. Die Kosten für das Genesungsheim sind auf 40 000 Mark geschätzt.

Bauzen. Der Bau der Spreitelüberbrückung in Bauzen ist nunmehr gesichert. Anfang Februar wird für den Bau ein besonderes Brückenbauamt errichtet werden, dessen Leitung in den Händen des Baurats Heiland, zurzeit Chemnitz, liegen wird. Mit dem Abbruch der wegen des Brückenbaues zu beseitigenden Häuser soll im April und Mai begonnen werden.

Annaberg. Die freisinnige Partei hat beschlossen, einen Aufruf an die Wähler zugunsten der Wahl Dr. Stresemanns zu richten. Damit scheint die Wahl Dr. Stresemanns so gut wie gesichert.

Radebeul. Der Rgl. Bezirksarzt hat die Schließung der beiden untersten Klassen untrer Volksschule verfügt, nachdem die Klassen eine gefährliche Ausdehnung angenommen haben.

Leipzig. Der aus Bulgarien stammende Konservatorist Christo Mianoff, der, wie erinnerlich, im Dezember v. J. die Barbierstochter Frieda Ulrich in der Moltkestraße zu Leipzig ermordete, soll gefesselt sein. Der schwindelartige Verbrecher wird seit einigen Wochen von Gerichtsärzten und Psychiatern aufmerksam beobachtet. Die Ärzte neigen zu der Ansicht, daß Mianoff gefesselt ist und deshalb für sein schauerhaftes Verbrechen nicht verantwortlich gemacht werden kann. Nur ein geisteskranker Mörder konnte die Tat in der scheußlichen Weise ausüben. Die Sektion der Leiche ergab seinerzeit, daß Mianoff mit dem Plattkahl den Kopf der Armen gradezu zerhackt haben mußte, denn das ganze Schädeldach war in hunderte von Splittern zerfallen.

Großmutter, Mutter und Kind am Kaiser-Geburtstag geboren. Dieser wohl fast einzig dastehende Fall wurde zur Tatsache. Er betrifft die Familie Scholz, Neustädter Straße 15 in Leipzig-Neustadt und die Familie Tharandt, Lindenthaler Straße 20 in Leipzig-Gohlis. Es ist nämlich Frau Scholz am 27. Januar 1850 geboren. Ihr wurde 26 Jahre später, am 27. Januar 1876 eine Tochter geboren, die sich mit dem Techniker Willy Tharandt verheiratete. Am 27. Januar 1907 wurde nun dem Ehepaar Tharandt ein Sohn geboren.

Seyer. Der vormittags gegen 8 Uhr von Wiltschke nach Seyer verkehrende Personenzug blieb Sonntag im Einschnitte zwischen Ehrenfriedersdorf und Seyer im Schnee stecken. Um die Schneewehen zu durchbrechen, wurde die Maschine vom Zuge losgelockert und allein vorgeführt. Während dieser Zeit entließ aber, von dem starken Sturm in Bewegung gesetzt, der stehengebliebene Zug ein Stück rückwärts nach Ehrenfriedersdorf zu, wobei einige Reisende während der Fahrt absprangen. Zwei davon erlitten leichte Verletzungen.

Chemnitz. In unserm Krematorium sind im Monat Januar 1907 45 Einäscherungen erfolgt. Es waren 29 männliche, 16 weibliche Personen; davon 42 evangelisch, 1 katholisch, 1 israelitisch, 1 andersgläubig. Aus Chemnitz stammen 26, ferner 15 aus Sachsen, 3 aus Preußen, 1 aus Oesterreich-Ungarn. Im ganzen fanden im hiesigen Krematorium bisher 59 Einäscherungen statt.

Im Wahlkreise Pitzkau beschlossen der Bund der Land-

wirte und das Zentrum, in der Stichwahl für den Freisinnigen Buddeberg einzutreten, dessen Sieg über den Sozialdemokraten dadurch gesichert ist.

Hohenstein-Ernstthal. Gelegentlich der letzten Reichstagswahl erschien auf einem der umliegenden Dörfer auch eine Frau an der Wahlurne. Vom Wahlvorstande nach ihrem Begehre gefragt, erwiderte sie, sie wolle für ihren Mann, der krank sei, wählen. Als ihr der Vorstand erwiderte, das sei nicht angängig, meinte die Biere: „Das bißel Grämpl hätte ich och vertragen könne.“

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat 100 000 Mark, die gelegentlich der kaiserlichen Silberhochzeit von Schülern und Schülerinnen höherer Schulen für Marinezwecke gesammelt wurden, zu einer Stiftung für die Schiffsjungen der Marine bestimmt.

Kolonialdirektor Dernburg wird am 3. Februar in Frankfurt a. M. einen Vortrag halten.

Bei der Stichwahl in Stettin werden Konservative, Antisemiten und Zentrum geschlossen für den liberalen Kandidaten Dohrn gegen Herbert (Soj.) eintreten.

Berlin, 30. Jan. Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat der Kaiser dem Fürsten Bülow anlässlich des Wahlergebnisses in den wärmsten Worten seine vollste Anerkennung ausgesprochen und die Hoffnung geäußert, daß das Resultat der Stichwahlen sich nicht minder glänzend gestalten möge.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt die Gerüchte von einer geplanten Veränderung des Reichstagswahlrechtes.

Ein Reiseerlebnis Dernburgs. In seiner Rede, die er am Mittwoch in Stuttgart gehalten hat, flocht Kolonialdirektor Dernburg, als er auf die Beamten für die Schutzgebiete zu sprechen kam und meinte, daß wir in der Beziehung der Beamten von anderen Ländern zu lernen, folgendes Reiseerlebnis als Beispiel ein: Als er im Jahre 1893 durch Mexiko reiste, entgleiste der Eisenbahnzug, und Dernburg war mit seinen Reisegefährten gezwungen, 24 Stunden am Plage zu bleiben. Da habe nun die ganze Regelung des rückenden Verkehrs ein einzelner Beamter mit einer Flagge vorgenommen, und alles habe sich rasch und glatt erledigt. Ein Reisebegleiter Dernburgs habe hierbei ausgerechnet, wieviel Beamte in einem solchen Falle in Deutschland in Aktion treten würden, und er sei hierbei auf die Zahl 38 gekommen. (Große Heiterkeit.)

Seiner amerikanischen Beamte, der allein noch der Eisenbahnverkehr dort gelenkt habe, sei sodann noch der Gastgeber der Reisenden an jenem Tage gewesen. Hierbei habe er, Dernburg, sich in dessen Wohnung umgesehen und gefunden, daß der Wacker Konrad Rumpff hier und aus Böhlingen war. (Große Heiterkeit.)

Ueber die Verhandlungen mit den rebellischen Bondelzwarts, die zu deren Unterwerfung führten, sind von Obersten v. Deimling ausführliche Meldungen nach Berlin übermittelt worden. Aus ihnen erhellt, daß Anfang 1906 ein Bote von Johannes Christian, dem Kapitän der Bondelzwarts, in Reetmannschoop eintraf, um Frieden bittend. Auf Aufforderung hin trat dann Johannes Christian mit 50 seiner Krieger in Heirachobis ein, aber die Unterwerfungsverhandlungen begannen erst am 21. Dezember, weil die Verbindung mit anderen Großleuten der Bondelzwarts erst hergestellt werden mußte. Am 23. Dezember genehmigte Oberst von Deimling die vereinbarten Kapitulationsbedingungen und noch am gleichen Tage erfolgte die Waffenstreckung der Bondelzwarts. Nach Angaben desselben befinden sich an Aufständischen etwa noch 150 Hottentotten am Rande der Kalaharywüste, einzelne kleine Banden streifen im Süden Deutsch-Südwesafrika umher, im Norden stehen die Feldherren in unbekannter Zahl im Busch.

Oesterreich-Ungarn. Das Oesterreichische Abgeordnetenhaus ist nach Ablauf seiner Session durch kaiserliches Patent aufgelöst worden.

Der ungarische Justizminister Polonyi hat endlich sein Amt niedergelegt, wodurch aber die Krisis in der ungarischen Unabhängigkeitspartei nur verschärft werden dürfte.

Frankreich. Fast zur gleichen Stunde wie in Neben erregte sich in Frankreich auf der Höhe von Sievin, nahe von Lens, gleichfalls durch Explosion schlagender Wetter ein Grubenunglück, das Opfer an Menschenleben forderte. Seitens der Gesellschaft der Gruben von Sievin wird bekannt gegeben, daß der Hauptingenieur Boysteres und sein Gehilfe Balbey sowie deren jugendlicher Begleiter in einer Tiefe von nahezu 600 Metern von schlagendem Wetter überrascht und getötet wurden. Die Leichen wurden aus dem noch unbenuzten Schacht herausgeholt. Die Bergwerkseitung glaubt, daß diese drei Beamten Feststellungen bezüglich einer ihnen gemeldeten Entladung schlagender Wetter haben vornehmen wollen und dabei unglücklich sind. In diesem Falle dürfte sich die Zahl der Opfer auf diese drei beschränken, da derartige Feststellungen gewöhnlich vorgenommen werden, ohne daß die Anwesenheit von Arbeitern dabei notwendig ist.

Lievin, 29. Januar. Von den 812 Bergleuten, die gestern früh in den Schacht hineingestiegen waren, kommen immer mehr zu Tage; es fehlen jedoch noch mehr als fünfzig, die, wie es heißt, bei den verschiedenen Rettungsarbeiten in der Tiefe beschäftigt sind. Zahlreiche Diktoren der in der Nähe befindlichen Gruben sind zur Stelle. Man bemerkt auch eine Gruppe Rettungsmannschaften aus Courrières, die mit ihrer besonderen Ausrüstung angekommen sind.

Holland. Auf der Insel Java, die bekanntlich den Holländern gehört, sind Unruhen ausgebrochen. Etwa 300 Einwohner der Provinz Kebiri rebellierten, doch scheint die Bewegung von keiner größeren Bedeutung zu sein.

Italien. Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Artikel über den Ausfall der deutschen Wahlen, in dem es heißt: Schon jetzt erscheint, wie auch die Stichwahlen ausfallen mögen, die Niederlage des Sozialismus und des Volkstums als unumstößliche Tatsache. Die Reichsregierung verfüge über die Majorität, welche ihr volle Bewegungsfreiheit in allen nationalen Fragen einräumt. Das Wahlergebnis beweise, daß das deutsche Volk empfindlich sei für die Anregungen von der Seite, die zu ihm überzeugend im Namen des Vaterlandes zu sprechen wisse. Die ausländischen Regierungen, die Gelegenheit hatten, die heroischen Geistesgaben Bülow's zu würdigen, könnten über das Wahlergebnis nur erfreut sein, besonders die Italiener, deren aufrichtiger und erprobter Freund der Fürst sei.

Balkanhalbinsel. Die Forderungen des Befehlshabers der in Jonischen Gendarmen, des Generals di Giorgis, sind jetzt durch ein Verbot des Sultans genehmigt worden.

Amerika. In dem unglücklichen Kingston haben neue Erdbeben stattgefunden. Hierdurch stürzten mehrere Ruinen gänzlich ein, wobei zahlreiche Personen erheblich verletzt wurden.

Morocco. Der Zug der maroccanischen Regierungstruppen gegen die aufständischen Araber im Norden und Nordwesten des Landes verläuft fortgesetzt erfolgreich. Jetzt haben sich auch die Stämme der Beni Mjaur und der Beni Sif dem Sultan unterworfen; Zellal, der Häuptling der Beni Mjaur hat für sich um Begnadigung. Der Scheik Raissuli, dem er bis jetzt Zuflucht gewährt hatte, ist weiter nach Süden geflohen.

Das Gruben- Unglück.

Saarbrücken, 29. Januar. In denselben Hallen, in denen sonst der Appell der Bergleute abgehalten wird, ehe sie in die Tiefe gehen, werden sie jetzt von ihren verzweifeltsten Frauen beim Namen gerufen. Beinahe noch größer als die Auslieferung der Leichen ist die Anlieferung der Sterbenden, die auf Bahnen gestreckt wurden. Die Toten sind neben einander aufgeschichtet, in vielen Fällen ist die Identität gar nicht mehr festzustellen. Die Gesichter sind schwarz, viele haben die Augen geschlossen, ihr Lid sind gelähmt. Die Kleider hängen in Fetzen herab. Die Nachricht von einer zweiten Explosion rief eine Panik hervor. Die Ansicht der Behörden verbürgt, daß es zu einer Verwirrung wie in Courrières, wo die Frauen die Holzbohlen einrissen, nicht kommen wird. Die wenigen Geretteten werden umringt und nach Hause geführt. Viele Frauen haben ihre Gemäther verloren und ihren halb wahnsinnig um die Hallen, an deren Türen die staubenden Massen von Grubenarbeitern zurückgehalten werden.

Saarbrücken, 29. Januar. Heute Vormittag soll der auf der ganzen Strecke brennende Schacht abgedeckt werden, um das Feuer möglicherweise zu löschen und ihm so Einhalt zu gebieten; sämtliche Rettungsaktionen aus dem Saarrevier sind da zu tun. Eine Kontrolle über die Zahl der Toten war deshalb bis jetzt noch nicht möglich, weil die miteingefahrenen Steiger die Verlesenen und Kontrollbücher bei sich haben, mit denen sie auch noch in den Gruben weilen oder, was noch wahrscheinlicher ist, ungelommen sind. — Es ist jetzt festgestellt, daß 400 Mann eingefahren sind; 700 Mann haben sich zum Glück verspätet. Es hat sich ferner herausgestellt, daß eine Abteilung sich durch den Schacht Wildhohle rettete. Die Rettungsmannschaft unter Inspetor Ingelinig wurde bewußtlos aufgefunden und ist heute außer Gefahr. Das Hilfskomitee hat bereits 30 000 Mark gesammelt.

St. Johann, 29. Januar. Der Kaiser sandte an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz folgendes Telegramm: „Dies erschütterte von dem furchtbaren Unglück auf Neben, welches so vielen braven Bergleuten mitten in ihrer schweren Berufsarbeit den Tod gebracht hat, ersuche ich Sie, den Verwandten, wie den Hinterbliebenen der Verunglückten Meine wärmste Teilnahme auszusprechen. Wilhelm.“

Der Kaiser entsandte den Prinzen Friedrich Leopold nach Saarbrücken, um an Ort und Stelle Erkundigungen über das Grubenunglück auf Besuche Neben einzuziehen.

Neben, 30. Januar. Die Explosion überraschte die meisten Leute, als sie die Arbeit aufnehmen wollten. Infolge der Kaisergeburtstagsfeier war glücklicherweise eine erhebliche Anzahl Leute nicht angefahren. Die Explosion machte sich durch einen dumpfen Schlag bemerkbar. Eine von drei Bergassessoren geleitete Rettungsexpedition gelangte bis kurz vor die Explosionsstelle, wo ihr gelbe Rauchwolken sich entgegenwühlten. Die Rettungsmannschaften stoben, kamen aber alle zu Tage, obgleich mehrere betäubt waren. Während der Nacht fanden fortgesetzt Wetterproben statt. Gestern zeigte die letzte Analyse Abnahme des Brandes an.

St. Johann, 30. Januar. Zu dem Grubenunglück wird noch gemeldet, daß die Explosion so plötzlich und so gewaltig erfolgte, daß nach Ansicht der Fachleute die Betroffenen sofort tot gewesen sein müßten. Die Rettungsmannschaften sämtlicher Gruben des Saarreviers trafen sofort mit Extrawagen ein und gingen alsbald ans Werk. Bis jetzt sind 77 Leichen geborgen, die so zugerichtet sind, daß ihre Agnosizierung außerordentlich schwierig ist. Außerdem wurden 25 Verletzte aus Tageslicht geschafft. Die Zahl der Toten und Vermissten wird von der Bergwerksdirektion auf 158 angegeben. Eine Witwe verlor 3 Söhne, eine Frau wurde beim Mann, den Bruder und 2 Söhne. Eine junge Frau wurde beim Anblick der Leiche ihres Mannes tobisch; eine andere brach ohnmächtig zusammen, als ihr bereits totgeglaubter Mann plötzlich wieder vor ihr erschien.

Neß, 30. Januar. Nach Mitteilung der Bergwerksdirektion Saarbrücken sind nunmehr alle toten Bergleute der Grube „Neben“ geborgen, bis auf 4, die sicher noch verschüttet sind. Das Schicksal von 5 Bergleuten ist noch unbekannt. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt. Heute Nachmittag fand eine Leichenfeier statt.

Der Präsident der französischen Republik hat an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm gerichtet: „An Sr. Majestät, Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen, Berlin. Mit tiefer Bewunderung erfahre ich die furchtbare Explosion schlagender Wetter, welche unter den Bergleuten des Wildhohlschachtes der Grube „Neben“ so viele Opfer gefordert hat. Es liegt mir am Herzen, Sr. Majestät mein aufrichtigstes Mitgefühl auszusprechen und Anteil zu nehmen an der Trauer der so grausam heimge-suchten Bergwerksgemeinschaft. Bey. Fallé.“

Präsident Fallé erhielt folgendes Telegramm von Kaiser Wilhelm: „Sehr gerührt von der warmen Sympathieausdehnung, die Sie mir soeben erwiesen haben, anlässlich der furchtbaren Katastrophe, die unter unseren braven Bergleuten so viele Opfer gefordert hat, bitte ich Sie, Herr Präsident, meinen tiefen und aufrichtigen Dank dafür entgegenzunehmen und überzeugt zu sein, daß die Bergwerksgemeinschaft des Saarreviers, welche die Katastrophe in tiefer Trauer versteht, und die ganze deutsche Nation Ihre sympathische Beileidsausdehnung zu schätzen wissen. Wilhelm II.“

Paris, 30. Januar. Zur ersten Hilfsleistung in Saarbrücken überwiegt das Zentralkomitee der französischen Kohlen-direktion 20 000 Franken.

Paris, 30. Januar. Das Mitglied des Instituts Michel Levi, General-Ingenieur der französischen Gruben, nahm die Neberer Katastrophe, als Anlaß, um zu erklären: „Niemand in der Welt ist man im Grubenarbeiterschutz weiter vorgeschritten als in Deutschland.“

Vermischtes.

* **Wahlkuriosa.** Ansichten über die Reichstagswahl aus Rindermund teilt ein Freund des „Bozgl. Anzeigers“ mit. „Meine fünfjährige Tochter hatte“, so schreibt der betreffende Gewährsmann, „im elterlichen Hause in den letzten Wochen viel über „Wahl“, „Stimme abgeben“, „gewählt werden“ usw. gehört und in ihrem Köpfchen sich offenbar eine ganz eigene Anschauung über die ihr fremden Begriffe zurecht gelegt. Am Wahltag, als der Vater seiner Pflicht als Reichsangehöriger und Staatsbürger genügt hatte, meinte die Kleine zu ihrer Mutter: „Weißt Du, Mama, ich glaube, Papa wird kein Reichstagsabgeordneter. Denn wenn er heute seine Stimme abgeben muß,

dann hören doch die Leute gleich, daß Papa keine gute Stimme hat!“ Das Mädel hatte den Papa mal in einer schwachen Stunde im häuslichen Kreise sitzen hören, und das genügte zu dem vernichtenden Urteile. — In einem Wahllokal in Plausen gab ein Wähler dem Wahlvorsteher auf dessen Frage: „Ihr Name?“ die Antwort: Alwin Gerisch. Der Mann hatte geglaubt, der Wahlvorsteher wolle ihn nach dem Namen des erlorenen Reichstagskandidaten fragen. — In Reuth i. S. übergab ein Wähler dem Wahlvorsteher das leere Wahlkourzet, das in die Wahlurne verfenkt wurde, worauf der Wähler verwundert fragte: „Wo muß ich denn nun meinen Wahlzettel hintun?“

gestern Abend in der Nähe des Kurortes Dabbeln 14 Fischer auf einer Eiskappe ins Meer getrieben. Drei Stunden später gingen zu ihrer Rettung aus Riga ein Eisbrecher und ein Privatdampfer ab. Südoftwind und wolkenloser Himmel lassen Hoffnung auf Rettung zu. An der Küste lobende Scheiterhaufen zeigen den Dampfern die Richtung an.

* Ein Halskorsett. Nicht nur in zivilisierten Ländern gilt ein schlanker, „Schwanengleicher“ Hals als Schönheitsmerkmal. Auch die Negervölker des Zambesigebietes und die der Eisbainküste teilen diesen Geschmack. Ein langer Hals scheint ihnen als Gipfel körperlicher Schönheit, und alle möglichen Fortsetzung in der Beilage.

* Riga, 29. Januar. In Rigaischen Meerbusen wurden

Rechnungen
fertigen jedes Quantum sauber und billigt
E. L. Försters Erben, Pulsnitz.

Dresden-A.,
Prager
Straße 12.

Großes Kaufhaus für Manufaktur- und Modewaren.

Inventur - Ausverkauf.
Beginn
am 1. Februar.

- Kleiderstoffe — Blusenstoffe — Ballstoffe — Seidenstoffe —
- Flanelle — Barchente — Konfektion — Mäntel — Jacketts —
- Paletots — Kostümröcke — Unterröcke — Blusen — Matinees —
- Morgenkleider — Umschlagtücher — Schirme — Châles —
- Pelzwaren — Gürtel — Schleier — Handschuhe — Bänder —
- Spitzen — Stickereien — Besätze — Schürzen — Bettwäsche —
- Tischwäsche — Weiße Wäsche — Normalwäsche — Strümpfe —
- Taschentücher — Teppiche — Portiären — Gardinen —
- Stores — Tischdecken — Steppdecken — Diwanddecken — Felle —
- Wollene Schlafdecken — Kamelhaardecken — Herrenwäsche usw.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter
München — Zeitschrift für Humor und Kunst
— Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— —

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Schwarze
Seidenstoffe
in verschiedenen Qualitäten.

Schwarze
Kleiderstoffe
prachtvolle Neuheiten
zu Brautkleidern,
mit herrlichem Seidenglanz, vorzüglich im Tragen, in allen Preislagen.

Schwarze
Cheviot- u. Crepe-Stoffe.
Elle von 50 Pf. bis 3 Mk.
empfehlen in sehr grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Empfehle
ff. Mastrindfleisch, Schweinefleisch u. Pökelfleisch.
Bruno Scholz.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bruchbänder, Leibbinden, Spülkannen, Klystierspritzen
sowie alle Artikel zur Krankenpflege empfiehlt
F. Herberg.

Visiten - Karten
bei E. L. Försters Erben.

Offene Stellen.

Sohn
achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Schriftsetzer zu werden und über gute Schulzeugnisse verfügt, kann sich melden bei
Max Unger,
Buchdruckerei Elstra.

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.



Germania-Pomade
ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.—.

H. Gutbier's
kosmetische Officin, Berlin S.W. II.
jetzt Flasche nur Mk. 1.—
bei Max Hiersig Friseur, Kurze Gasse.

Einige Schüler,
welche eine Bauern Schule besuchen wollen, finden ab Ostern liebevolle Aufnahme und vorzügliche Pension.
Näheres zu erfahren bei Elisabeth verw. Gebler, Pulsnitz M. S. 53.

4000 bis 6000 Mk.
auf ein neuerbautes Wohnhaus innerhalb der Brandkasse sofort oder später gesucht.
Werte Offerten unter **M. F.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mehrere tüchtige Schlosser, Eisendreher, Schmiede,
finden dauernde, gut bezahlte Arbeit.
Angebote unter **C. A.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Einen **tüchtigen fleissigen Weber**
für die Fabrik sucht
Bernhard Rammer,
Dhörn.

Zu verkaufen.
Eine Kuh,
nahe zum Kalben steht als überzähl. zum Verkauf
Pulsnitz M. S. 7 a.

Zu vermieten.
Kleines freundliches Logis
zu vermieten und 1. April zu beziehen
Dhörnener Str. Nr. 185.

GROSSEMODEWELT
Tonangebend!
Unerreicht!
Rosen-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Coloris.
Gratis-Probenummern bei John Henry Scherwin, Berlin W.



Achten Sie genau auf Titel!

Epochemachende Neuheit!
Ein neues lokales Mittel zum vollständig schmerzlosen Ausziehen, Plombieren, Nervtöten, Reinigen u. Einsetzen der Zähne. Ausgeführt von
H. Lorenz, Zahnkünstler.
Kamenz.

Miet-Verträge
sind am Lager bei
E. L. Förster's Erben.

Grosser Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.

Ende März d. J. verlege mein seit 14 Jahren innehabendes Modewaren-, Leinen- und Damen-Konfektions-Geschäft nach dem früher Tebrich'schen Locale **Ecke Markt** gegenüber dem Hotel zum goldenen Stern, um mit meinem sehr grossen Lager zu räumen, verkaufe sämtliche Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen und gebe fast auf alle Artikel noch einen Extra-Rabatt von 20 %.

Günstige Einkaufs-Gelegenheit.

Der Verkauf dauert nur einige Wochen.

Adolf Grünberger, Kamenz,
schrägüber der Schule.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.



H. Menzels Gasth. Nur die neust. Sachen.

Dienstag, den 5. Februar, abends 8 Uhr
Einmaliges humoristisches Gesangs-Konzert
Der **Dresdner Volkssänger**, 3 Damen, 3 Herren
Entrée 40 Pf.
wozu ergebenst einladet
P. Metzner (früher Max Müller) **H. Menzel.**

Waldschlösschen Pulsnitz.
Sonntag, den 3. Februar, von nachmittags 5 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Sonntag und Montag:
Ausschank des vorzüglichen Lagerkeller Bockbieres.
Mit **Bockwürstchen** und **Rettig**, sowie **ff. Kaffee** und **Eierplinsen** wird bestens aufbewahrt.
Hierzu ladet freundlichst ein **Anton Rataj.**

Zum Fastnacht-Sonntag,
auf vielseitigen Wunsch **in verschiedener Mode.**
Hochachtungsvoll
Ed. Weitzmann, Oborn.



Atelier für Photographie
von
Max Hoffmann, Pulsnitz
Bischofswerdaer Strasse

empfiehlt sich zur Anfertigung **photograph. Kunst-Licht-Aufnahmen** jeder Art mittels eines elektrischen Apparates, bei welchem das lästige Rauchen vollständig wegfällt. Es kann somit jeder seine Aufnahme am Abend und zu jeder Zeit anfertigen lassen, denn dieselben sind von Tageslicht-Aufnahmen kaum zu unterscheiden.
Sür Kostümeste und Maskenbälle
günstigste Gelegenheit.
Auch Familien-Aufnahmen können von jetzt ab im eigenen Heim ausgeführt werden, wie im Atelier, und stehe jederzeit zu Diensten.
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll
Max Hoffmann, Photograph.
NB. Bei derartig lohnenden Fällen komme ich, wenn gewünscht, auch — aufs Land. —



Kleiderstoffe
in schwarz und bunt, in den neuesten Geweben und Farben, reelle, haltbare Qualitäten in hervorragender Auswahl.
Wirklich billigst kalkulirte Preise!
Aug. Rammer jr., Pulsnitz,
Langestrasse.
Beachten Sie bitte meine Fensterauslagen!

Brennholz-Auktion.
Reichsgräflich Stolberg'sches Revier Schwosdorf.
Montag, den 4. Februar a. c.
50 rm kieferne Rollen
100 " " Stöcke
400 " " Reisig
Im Rahlshlag
Forst: Lärchhübel.
Versammlung: 9 Uhr vormittags im Holzschlage an der alten Straße, unweit Schwosdorf.
Das Gräfliche Forstamt.

Montag, den 4. Februar,
abends 1/8 Uhr
Nähabend

des **Gustav-Adolf-Frauen-Vereins** im „Herrenhaus“.
Recht zahlreichen Besuch erbitten herzlichst die Vorsteherinnen.

Rabatt-spar-Ver. Pulsnitz
— e. V. —

Als neue Mitglieder sind bekannt zu geben:
Frau **Therese Nahler**, Produktengeschäft, hier.
Frau **Matilde** verw. **Günther**, Material-Waren, Obersteina.
Herr **Hermann Schöne**, Colonialwaren und Brotbäckerei, Oberlichtenau.
Der Vorstand.

Pubrmanns-Verein.

Sonntag, den 3. Februar,
abends 8 Uhr:

Hauptversammlung
in **Pollacks Restauration.**
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Restaur. „Kronprinz“.

Freitag, den 1. Februar
Schlacht-Fest
in bekannter Weise.
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Thieme.**

Freiwillige Feuerwehr Oborn.

Sonntag, den 3. Febr., nachmittags 5 Uhr, Donnerstag, den 7. Febr., nachm. 6 Uhr
Versammlung
in **Hübners Restauration.**
Das Kommando.

Donnerstag, Freitag u. Sonnabend

frische grüne Heringe,
à Pfund ca. 15 Pfg.
Rezept: Nachdem die Fische gesäubert, werden sie leicht gesalzen 1 Stunde weggelassen, dann in Mehl gewälzt und gebraten.
Richard Seller.

Ehrenerklärung.

Die von mir am Wahltag in Mittelgasthofe ausgesprochene Beleidigung gegen den Tischlermeister Herrn **Bernh. Flotsche** nehme ich hiermit zurück und erachte denselben als einen ehrlichen, rechtlichen, braven Mann.
Lichtenberg Nr. 100. **Bernh. Mägel.**



Hochzeits-, Fest- und Gelegenheitsgeschenke
in reicher Auswahl empfiehlt
Max Reinhardt.
Eine amtsgerichtliche ausgelagte Forderung an den Schuhmachermeister **Ferdinand Panek** in Pulsnitz in Höhe von ungefähr 48 Mark und 15 Pfennige mit Kosten und Zinsen ist sofort oder später **zu verkaufen.**
Großröhrsdorf. **Bruno Löwe,** Schneidermstr.
Hierzu eine Beilage.

Rübenschneitzel,
billigstes Milch- und Mast-Futter, empfiehlt **Aug. Nitsche.**
P.S. **Kainit** und **Thomasmehl** frisch eingetroffen.

Tanz- und Marsch-Album
aus **Tongers Musikschatz Band I und II.**
42 der schönsten und beliebtesten Tänze und Märsche für **Klavier zu zwei Händen.**
Früherer Einzelpreis über 30 Mk., in neuer schöner Ausgabe, Großnotenformat.
Nr. 1-42 zusammen in 1 Bände, prächtvolle Ausstattung, hübsch tart. Mk. 2.—, schöner Weinwandband Mk. 3.—.
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Maskenkostüme alle Arten verleiht und fertigt an
Klemich, Dresden, Moritzstraße 1b II, im Hause d. Löwenbräu
Katalog gratis und franko.

Wichtig für jede Dame!
Um die vorhandenen Restbestände aus der zu Ende gehenden Saison zu räumen und um Platz für die demnächst eintreffenden Sommerblusen zu gewinnen, stelle ich sämtliche **Herbst- und Winter-Blusen** zum **Ausverkauf.**
Die Preise sind so auffällig stark reduziert, daß jede Dame in ihrem eignen Interesse diese so ungewöhnlich vorteilhafte Gelegenheit ausnutzen sollte.
Ein kleiner Teil dieser Blusen sind mit Preisen versehen in meinem Schaufenster ausgelegt.
Carl Henning.

Als Prämie für unsere Leser zum Vorzugspreise von **3 1/2 Mark** liefern wir das **Prachtwerk**
Armee und Marine
herausgegeben v. **Job. Kürschner** und fortgeführt bis auf die Neuzeit von Oberstleutnant a. D. **Frobenius**, Oberstleutnant a. D. **Gerwien**, Geheim. Postrat Dr. jur. **Roenig**, Korvettenkapitän z. D. **Lietzman**, Oberst z. D. **Bernh. von Poten** u. a. m.
Mit **300 Text-Illustrationen** und **20 farbigen Tafeln** von **ersten Kunstmalern** u. dem berühmten **Marine-Maler Willy Stoewer**
Bei dem großen Interesse für unser Heer- und Marinewesen bietet dieses erstklassige, von unseren größten Fachleuten bearbeitete und von ersten Kunstmalern illustrierte Werk ein Nachschlagebuch, das in keiner Familie fehlen dürfte; unterrichtet es uns doch in erschöpfender und gemeinverständlicher Darstellung über alles das, was Jedermann über Heer und Marine wissen muß; es bildet außerdem ein **Geschenkwerk** allerersten Ranges.
Nur zu beziehen durch die Expedition d. Bl.
Sür jede Familie, für jeden Beamten, Behörde etc. etc. unentbehrlich!!
Versand nach auswärts gegen Einsendung von Mark 3.50 und Porto.
Auf Wunsch per Nachnahme gegen weitere 25 Pfg. (Auf ein Paket gehen 2 Exemplare.)

Wacholdersaft garantiert rein, zur Blutreinigungskur, pr. Pfund 60 Pfg. empfiehlt **Felix Herberg** Mohrendrogerie.
Zusatz: Zum Dunkeln der Haare dient der **Zusatz** aus der l. bayerischen Hof-Parfümerie-fabrik E. D. Wunderlich, Nürnberg, 3 mal prämiert. Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, à 70 Pfg.
Dr. Drillas **Haarfärbemittel** zugleich Ersatz für Haaröl- und Pomade, à 70 Pfg. Scht und sofort wirkende **Haarfärbemittel** à M. 1.20. Das beste, was existiert. **Felix Herberg, Mohren-Drogerie.**

Tablet-Butter feinste Mecklenburger in 1/2 Pfund Stücken zum billigsten Tagespreis — mit Rabatt-Marken.
Richard Seller.
Frucht-Waffeln à Packet 10 Pfg. **H. Selbmann, Neumarkt 29.**



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 14

31. Januar 1907.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

nähungen werden gemacht, der unvollkommenen Natur nachzu-
helfen. Die Regierfrauen der Eisenbahnlinie wenden rigorese
Mittel an, um einen schönen graffengleichen Nacken zu gewinnen.
Schon in frühen Jahren legen sie sich einen breiten Eisenring
um den Nacken, der den Hals streckt und dehnt. Von Jahr zu
Jahr in dem Maße, als der Hals wächst, fügen sie weitere Ringe
an, bis der Hals die gewünschte Länge erreicht. Diese ist nicht
unbeträchtlich; aber das Verfahren ist von durchgreifender Wir-
kung: ein Hals von der Länge des ganzen Kopfes ist keine Sel-
tenheit, ja bisweilen wird der Hals sogar noch mehr gedehnt.

* **G a m b u r g**, 27. Januar. Die Wörmannlinie hat gegen
den „Simplizissimus“ Zeichner Gulbransson eine Verleumdungs-
klage angehängt wegen eines im „Simplizissimus“ erschienenen
Bildes, das eine mit ihrem Kinde am Hofen sitzende Frau dar-
stellt, und die Unterschrift trägt: „Wir können Vatern nicht be-
graben; Wörmann gibt die Leiche nicht raus, bis das Lagergeld
bezahlt ist“, darstellt. Die Redaktion des „Simplizissimus“ hat
die Forderung Wörmanns, sich wegen des Bildes zu entschuldigen,
mit dem Hinweis abgelehnt, daß sie dem Projekte mit Befrie-
digung entgegenzusehe, weil er geeignet sei, mancherlei bemerkens-
werte Einzelheiten über die Wörmannlinie an die Öffentlichkeit
zu bringen.

* **Ist der Kaiser wahlberechtigt?** Unter denen,
die am Freitag ihren Stimmzettel abgegeben haben, befanden sich
auch die Minister und Staatssekretäre und auch der Reichszänker.
Aber der Kaiser? Darf er auch wählen, wenn er sonst keine
Recht dazu verleiht? Schlanke zu beurteilen ist diese Frage,
wie der „Information“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird,
nicht. Daß der Kaiser das passive Wahlrecht nicht besitzt, ist
selbstverständlich, da der Reichstag ohne Zustimmung des Kaisers
nicht aufgelöst werden, die Auflösung aber nicht von der Zu-
stimmung eines Mitgliedes des Reichstags abhängig sein kann.
Dagegen kann der Kronprinz zum Mitgliede des Reichstags ge-
wählt werden, da aktive Militärpersonen, zu denen der Kronprinz
gehört, zwar nicht das aktive, wohl aber das passive Wahlrecht
besitzen. Wählen aber darf der Kronprinz aus dem soeben ange-
führten Grunde nicht. Und der Kaiser? Ist er als Oberbefehlshaber
der gesamten Land- und Seemacht nicht ebenfalls als
aktive Militärperson anzusehen und zum Wählen nicht berechtigt?
Dafür gehen die Meinungen der Rechtsgelehrten auseinander.
Die einen behaupten diese Frage, das heißt, sie gestehen dem
Kaiser ein aktives Wahlrecht nicht zu; die andern aber verneinen
sie, das heißt, sie behaupten, daß der Kaiser, der Deutsche und
über 25 Jahre alt sei, wählen dürfe, wenn er sonst wolle, in-
dem sie betonen, daß der Kaiser als Oberbefehlshaber der Land-
und Seemacht zu dieser nicht gehöre, sondern über ihr stehe und
daher als aktive Militärperson, für die das aktive Wahlrecht ruht,
nicht betrachtet werden könne.

* Am alleinlebenden Damen den Theaterbesuch zu ermög-
lichen, hat die Direktion des Neupolzer Lyrischen Theaters eine
eigene Begeleiterparade ins Leben gerufen. Auf 400 jun. er

Männern, die sich auf ein Zeitungsinferat meldeten, suchte sich
die Direktion die zwölf schönsten, wohlgerigendsten und gebildetsten
heraus und stellte sie als Damenbegleiter an. Die Beigebühr
betragt 2 Dollar für den Abend. Die Damen werden nicht nur
ins Theater, sondern nach der Vorstellung auch wieder vor ihr
Haus begleitet.

* Eine furchtbare Muttat ist am Montag Abend in den
Fast an der westlichen Grenze liegenden anhaltischen Orte
Kleinmöhlen verübt worden. In dem Hause Nr. 18 des
genannten Dorfes lagen der Arbeiter Alois Garbiersch, aus Na-
tibor kommend, und der 37 Jahre alte Schlosser Paul Danisch
aus Kattowitz im Quartier. Beide hatten in den letzten Tagen
wiederholt Streitigkeiten bekommen, die jedoch bisher ohne Folgen
waren. Garbiersch aber büßte nachts. Während am
Montag früh Danisch nach Ruhe an die Arbeit ging, bereitete
sich Garbiersch auf ein furchtbares Verbrechen vor. Er schlich
zwei große Messer und äuferte verächtlichen Personen gegenüber,
er wolle seinen Arbeitkollegen umbringen. Abends kam Danisch
nach Hause zurück. Der Rachedürstige hatte ihn schon erwartet
und es so einzurichten gewußt, daß er im Hautsturz mit ihm zu-
sammentraf. Hier verlegte er dem Ahnungslosen mit dem haar-
scharfen Messer einen Stich in die Herzgegend und dann, als der
Getroffene fragte, warum er ihn steche, noch einen zweiten Stich
in das Genick. Obgleich der Vermeinte schon mit dem Tode rang
und im Hof zusammenbrach, versetzte ihn der Mörder und
nach blind auf den Sterbenden ein. Schließlich schnitt er ihm
noch die Kehle durch. Dabei hob das Schenkel den Halbtoten
wiederholt mit der töhnischen Frage in die Höhe: „Lebst
Du noch?“ Der Mörder wurde von Nachbarn, die erst ganz
sprachlos vor Entsetzen zugehauert hatten, festgenommen und den
Gendarmen übergeben. Die Verleutet, war der furchtbare Tat
ein Streit über die Reichstagswahl vorausgegangen.

Landwirtschaftsbund — bekämpft vereint in der Rund — Zentrum.
Ersäfter, Welfen, Pol'n, — Sieg wollt jede Partei sich hol'n; —
desgleichen auch die Herrn Sojies, — für die wieder vom Stapel
ließ — viel Brandreden ein Mann von Geld, — Bebel, der Barri-
kadenheld! — Er sprach mit alter Hinterlist, — auch Bülow, Dern-
burg, Lindequist — traten, seitdem das Reich erstand, — zum ersten
Mal mit Herz und Hand — für dessen Fortblüh'n und Gedeih'n —
öffentlich mit Wahlreden ein. — Das schlug manch deutsches Herz
in Wahn, — und schließlich kam der Tag heran, — auf den die
Wahl angelegt war, — der fünfundsanzwanzigste Januar. — Wie diese
ausgefallen ist, — weiß man noch nicht, weil kurz die Frist — bis
heute von den Wahlen war, — soviel ist aber jetzt schon klar, —
was hervor aus der Fählung geht, — daß treu zu Deutschlands
Kaiser steht — das Volk, das wiederum aufs best' — das achtund-
vierzigste Wiegensfest, — von seinem Kaiser schön beging, — wo's
alte Lieb' und Treu' empfing. — Die Mehrheit in dem Reichstags-
saal — wird man erst sehn nach der Stichwahl, — die ganze Welt
ist drauf gespannt; — aus dieser nahm des Todes Hand — Ham-
vers alte Königin, — auch der Schatz von Persien ging hin; — als
sein Nachfolger war gleich da — Sohn Muhammed Ali Mirza.
Nach viel Dienstjahren, groß an Zahl, — schied v. Köster, Groß-
admiral, — aus der deutschen Marine aus, — verehrt vom Volk
und Kaiserhaus! — Den Erbtritt mit dem Cumberland — hat
gebracht Braunschweig sehr gewandt — nun doch noch vor den
Bundesrat, — und in dem österreichischen Staat — beschimpfte in
dem Parlament — mit „Lump“ den Vizepräsident — Graf Stern-
berg im Reichsrate schwer, — in Ungarn ging es ähnlich her. —
Da auf der Flucht ist Kaiserin, — rief wieder die Diplomatie —
nach Frankreich, Spanien zurück — die Tanager-Flotte; nicht viel
Glück — mit Aufhebung der Sonntagsruhe — hat man in England,
denn im Au — sprach der Erzbischof gegen sie — von Westminster,
Canterbury. — In Rußland drückte schon der Zar — seinen Mi-
nistern wunderbar — trotz Betrug sein Vertrauen aus; — in Rom
gab ferner noch heraus — der Papst eine Encyclika, was sonst noch
in der Welt geschah, — die große Hungersnot Chinas, — das Erd-
beben Jamaicas, — das stimmte nicht gerade weich — das Herz von
Frohlieb Schmerzensreich.

Januar-Betrachtungen

des Rentiers Frohlieb Schmerzensreich.

(Nachdruck verboten.)

Mit Tauwetter begann das Jahr, — nachdem bis kurz vor
Januar — erst war durch Kälte, Schnee und Eis — die Witterung
im rechten Gleis. — Vorbei wars mit der Giebahn schön, — mit
der Schittenschell'n Luftgeißel, — schnell wechselte Regen und Wind
— an jedem Tage dann geschwind. — Noch lagte darob groß und
klein, — da jetzt am Schluss des Monats ein — plötzlich ein tolo-
saler Frost, — vor überall kam her die Post — von Kältegraben
ganz enorm — und Unglücksfällen in jeder Form; — zu Händen,
Füssen, Nasen, Ohren — sind selbst noch viel Menschen erfror'n. —
Trat auch ein Rückgang ein dann bald, — blieb bis zuletzt es doch
sehr kalt! — Im deutschen Lande überall — war jedoch dieses nicht
der Fall, — in dem Reichstagswahlkampf schwer, — da ganz
vielmehr recht hitzig her. — Bekanntlich schied von Berlin aus —
der Kaiser den Reichstag nach Haus — und rief's Volk auf zu neuer
Wahl — mit dem Wahlspruch: „Deutsch-national!“ — Nun griffen
sämtliche Partei'n — in die Agitation schnell ein, — groß war der
Kandidaten Zahl, — weit über tausend! gabs dies Mal! — Kon-
servative, Reichspartei, — Liberale verschiednerlei, — Antikamiten,

Landwirtschaftliches und Gartenbau.

Winterliche Arbeit im Obstgarten. Ist der Boden
offen, so können im Obstgarten mancherlei Arbeiten verrichtet
werden. Man grabe um die Stämme herum sogenannte Baum-
scheiben von 80 bis 100 cm, damit Luft und Feuchtigkeit ein-
bringen und die Bodennährstoffe aufschließen können. Auch kann
gegen Ende Januar bereits mit der Düngung begonnen werden.
Man ziehe dazu am Trauf der Bäume einen ca. 30 cm tiefen
Graben und fülle diesen einige Male mit durch Wasser ver-
dünnter Jauche, Mist oder künstlichen Düngemitteln. Wenn
möglich, können auch Ende Januar schon Baumlöcher für spätere
Pflanzung ausgehoben werden, in deren Sohle die oberste Erd-
schicht, besonders die Rasenstücke gemuldet werden. Man lasse
das Loch bis zur Pflanzung offen, denn der Witterungswechsel
erschleicht das Erdreich.

Eingesandt.

Was durch Selbsthilfe erreicht werden
kann, zeigen die Einrichtungen des Deutsch-nationalen Hand-

Die Frau des Virtuosen.

Erzählung von D. Heller.

10. (Nachdruck verboten.)
„Heb' sollte ihr Rede stehen! Das siebzehnjährige Mädchen
würde keiner raffinierten Verführung fähig sein.
Hebwig befand sich im Speisezimmer. Lenore sah sie aus
ihrem Viehlingerloch am Balkonsfenster sitzen. Von den rötlichen
Strahlen der Abendsonne beleuchtet, hob ihr zartes Profil sich
reizvoll ab, die Hände hielt sie unätzig im Schoß gefaltet. Sie
launte auf das Klavier im Musikzimmer nebenan: Aloys übte.
Lenore schloß sorgfältig alle Türen und ging, sich gewaltsam
zur Ruhe zwingend, auf die Schwelger zu.
„Hebwig!“
„Es lag wohl ein fremder Klang in ihrer Stimme, denn
Hebwig schrak sichtlich zusammen.
„Hebwig, dein Benehmen gestern war so sonderbar, daß ich
dachte, es müßte etwas vorgefallen sein. Ich wußte selbst nicht,
was. Jetzt weiß ich's. — Du hättest so viel Rücksicht auf mich
nehmen können, wenigstens die Türen zu schließen während
Deines Bästlichkeitstauschens — mit meinem Mann!“
Sie sah beim Sprechen fest in Hebwig's Gesicht. Es gab ihr
einen Stich ins Herz, als Hebwig erblaste und in Tränen
ausbrach.
„Was ist es wahr! Zum Gegenstand des Spotts und des
Mitleids meiner Diensthoten machst Du mich!“ höhnte Lenore
und sank, vom Schmerz überwältigt, auf einen Stuhl.
„Was kann ich dafür! Es ist mein Unglück, nicht meine
Schuld, wenn ich Aloys liebe und er mich!“ erwiderte Hebwig
schluchzend.
„Wie durstest Du meine Liebesbeteuerungen anhören? Bist
Du so ganz verdoeben, darin kein Unrecht zu sehen? Du weinst
— gerade wie als kleines Kind, wenn Du meine Bändchleifen
und Spielsachen weggenommen hast. Nichts, was mir gehörte,
war vor Deiner Begehrlichkeit sicher. Und jetzt streckst Du die
Hände aus nach meinem Glück!“
„Sei nicht so hart zu mir, Lenore! Ich habe nichts
Schlechtes getan!“
„Sag Du eine so — kindliche Auffassung von Deinem
Handeln, dann fehlt Dir eben das Gewissen, das Unterscheidungs-
vermögen zwischen Recht und Unrecht. Ein Erziehungsangel,
dem abgeholfen werden muß, in der Baseler Pension oder in
Deines Vaters Obhut. Noch heute schreibe ich an Tante Abelaide,
damit sie Dich holt.“
„Du willst mir die Tür weisen? Tante Abelaide soll alles
erfahren? fragte Hebwig aufspringend mit verbittertem Blick.
„Gewiß. Leider ist der Grund, warum ich Dich fortzuführen
muß, kein Geheimnis mehr. Mit Fingern würde man auf Dich

weisen, wenn Du hier noch einen Tag länger verweilst. Dein
häßliches Gesicht und Deine Mißgriffe locken hier keinen ehrlichen
Besucher mehr! Und Aloys sollst Du nicht wiedersehen. Dein
Vater wird mich nicht tadeln, weil ich Gebrauch mache von
meinem Recht!“
„Gut! Ich verlasse Dein Haus. Aber nicht, wie Du
denkst!“ rief Hebwig außer sich. Blühend öffnete sie das Fenster,
stieg auf die Brüstung und sprang hinab.
Lenore sah es, hörte den dumpfen Fall, ohne sich erheben
und um Hilfe rufen zu können. Stimme und Glieder versagten
ihr den Dienst. Doch blieb sie bei Vernunft. Der Balkon
lag noch dem Hofe hinaus. Die Hausbewohner liefen zusammen.
Schreckensbleich und schreiend stürzte das Dienstmädchen, das ge-
rade aus dem Küchenspeicher gekauert hatte, ins Zimmer.
„Gehen Sie hinunter. Ich — kann nicht!“ höhnte Lei-
nora. Sie war aufgesprungen, aber die Füße wollten sie nicht
tragen.
„Was gibst denn?“ fragte Aloys eintretend.
Sein Erscheinen gab Lenore die Geistesgegenwart zurück.
Sie klammerte sich an ihn, hielt ihn fest:
„Geh nicht ans Fenster — Aloys!“
Er riß sich los, sah hinaus und prallte entsetzt zurück. Die
lebhafte Gestalt war von den Anstehenden bereits aufgehoben
worden. Sie trugen Hebwig die Treppe hinauf, Kinderfrau,
Köchin und Stubenmädchen legten sie ans Bett; es wurde nach
dem Arzt geschickt, der in der Straße, wenige Häuser entfernt,
wohnte. Lenore brachte Wasser, Handtücher, Nadeln, alles, was
zu Wiederbelebungsvorhaben dienen konnte, herbei; das junge
Mädchen selbst anzuhören, war sie nicht in Stande. Fremde
Hände wuschen ihr das Blut aus der Stirn, öfneten ihr die
Adern, entsetzten die Nadeln aus dem goldblonden Haar, das
sich im Fall halb gelöst hatte und nun mit seinen leuchtenden
Wellen das Gesicht noch farbloser erscheinen ließ. Keine Ver-
letzung war wahrzunehmen, außer einer kleinen Wunde an der
linken Schläfe, nahe am Ohr.
Aloys kniete vor Hebwig's Lager und bedeckte ihre kalten Finger
mit leidenschaftlichen Küßen. Er sah so verdoeben aus, daß Lenore
für keinen Verstand fürchtete. Die Gegenwart seiner Frau und
die übrigen anwesenden Zeugen ganz vergessend, beschwor er Hebwig
in den zärtlichsten Worten, die Augen zu öffnen, ihn anzuführen!
Ohne Unwillen hörte Lenore, wie er Hebwig seine „einzige Geliebte“,
sein „ein und alles“ nannte; das Gefühl persönlicher Kränkung
konnte in dieser bangen Stunde nicht auskommen gegen ihr Mit-
leid und die tiefe Erschütterung.
Der Arzt kam und machte dem peinlichen Auftritt ein Ende.
Schon vorher hatte das junge Mädchen leise Zeichen des wieder-
kehrenden Bewußtseins gezeigt. Jetzt tat sie einen tiefen Atem-
zug und schlug die Lider auf. Aloys war vom Boden aufge-

standen, schien indes nicht gewillt, den Platz an Hebwig's Bett zu
verlassen.
Lenore ging zu ihm und legte ihre Hand auf seinen Arm.
„Beruhige Dich doch! Sie lebt ja.“
„Er folgte ihr mechanisch, dem Arzt Raum gebend. Nach
vorläufiger, flüchtiger Untersuchung sprach dieser sich dahin aus,
daß kein Glied gebrochen sei und daß, wenn sich nicht noch später
innere Verletzungen herausstellen sollten, vielleicht eine geringe
Gehirnerschütterung ohne weitere Folgen der einzige bei dem
Sturz erlittene Schaden sein würde. Ein seltenes Glück! Die
Wunde, ganz oberflächliche Wunde, — er hatte, um die Tiefe
bestimmen zu prüfen, sofort eine Haarsträhne weggeschnitten —
müßte durch die Bernsteinspange, welche das Fräulein trug, ver-
ursacht sein. Jetzt bitte er aber, ihn einige Augenblicke ganz
allein mit der Patientin zu lassen.
Es geschah. Lenore bemerkte, wie Aloys heimlich die blonde,
blutgetränkte Haarlocke vom Nacktisch nahm, an seine Lippen
preßte und dann in seiner Tasche verschwinden ließ. Beide
gingen hinaus. Im Nebenzimmer wurde kein Wort zwischen
ihnen gewechselt.
Nach etwa zehn Minuten trat der Arzt herein und erneuerte
seine beruhigenden Versicherungen. Er würde am nächsten Morgen
zeitig nachsehen, wie die junge Dame die Nacht verbracht habe.
„Ein tiefen Gliedererschmerzen, einige Hautabschürfungen ab-
gesehen, kann sie sich nach vierundzwanzig Stunden wohl genug
befinden, um das Bett zu verlassen. Der Kopf ist völlig klar.
Ein seltenes Glück, muß ich wiederholen! Nur bedarf sie abso-
luter Gemütsruhe, jede Aufregung kann nicht peinlich genug ver-
mieden werden! Der Schmerz hat fast auf ihre Nerven gewirkt
und scheint auch die Herzstätigkeit ungünstig beeinflusst zu haben.“
Lenore sah seinen sorgenden Blick auf ihr Gesicht gerichtet;
es quälte sie, denken zu müssen, daß dieser fremde Mann eine
Bermutung über die Verhältnisse in ihrem Hause hegte. Sie
schwieg.
„Vielleicht sind aber die von mir beobachteten Symptome
in des Fräuleins Konstitution begründet. Litt sie oft an Herz-
klopfen?“
„Als Kind, ja! Damals war ihre Gesundheit sehr zart.
Ihre Mutter ist an einer Herzkrankheit gestorben.“
„Ah! Um so vorsichtiger muß das junge Mädchen behan-
delt werden. Ich würde es für das Beste halten, wenn Sie
ihre Pflege einweilen ganz der älteren, verständigen Person,
der Kinderfrau überließen, die auf alle meine Weisungen sehr
vernünftig einging und ein ruhiges Wesen hat.“
Er schrieb ein Rezept und empfahl sich. Sobald er weg
war, setzte sich Aloys an den Schreibtisch.
(Fortsetzung folgt.)

lun, Sachhelfen-Verbandes (Sitz Hamburg) Der Verband, der erst Ende 1893 gegründet wurde, zählte am 1. Januar d. J. 90 413 Mitglieder, hat also im letzten Kalenderjahre wiederum fast 15 000 Mitglieder gewonnen. In der Abteilung für Lehrlinge waren 5174 angehende junge Kaufleute vereinigt. Der Verband, der der größte kaufmännische Verein der Welt ist, besitzt in Hamburg ein eignes imposantes Verwaltungsgebäude und unterhält außerdem Geschäftsstellen in Berlin, Leipzig, Köln, Mannheim, Breslau, Chemnitz, Dresden, Hannover, Stuttgart, Magdeburg und Wien, in denen er zusammen 143 Angestellte beschäftigt. Auch der Zahl der Ortsgruppen und Zweigvereine nach ist der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband die bedeutendste Organisation, sie zählte am 1. Januar 1010 örtliche Vereinigungen im In- und Auslande.

Die Unterstützungskassen verausgabten im letzten Geschäftsjahre 78 341,20 Mk., wovon allein 60 352,40 Mk. auf die Versicherung gegen Stellenlosigkeit entfielen. Das Vermögen dieser Versicherungskasse betrug rund 310 000 Mk. Die Deutsch-nationale Kranken- und Begräbniskasse hatte am 1. Januar 15 280 Mitglieder und ein Vermögen von rund 230 000 Mk. nachzuweisen.

Bestellungen

auf das Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend mit den beiden Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Humoristisches Wochenblatt“ für den Monat Februar 1907 werden angenommen.
Expedition des „Pulsnitzer Wochenblattes“
E. L. Förster's Erben.

Neueste Meldungen.

Berlin, 30. Januar. Professor Adolf Harnack erklärte einem Mitarbeiter des „B. T.“ gegenüber, die Blättermeldung, daß er zum Nachfolger des Kultusministers von Stubi ernannt sei, als unzutreffend.

Berlin, 30. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Abendnummer einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom heutigen Tage, worin der Monarch seinen wärmsten Dank für die zahlreichen ihm anlässlich seines Geburtstages zugegangenen Glückwünsche ausspricht. Es heißt in dem Erlaß: „Die Mir zugegangenen Kundgebungen waren getragen von der begeisterten Freude über die nationale Haltung der Deutschen Wählerschaft, die in ihrer großen

Mehrzahl soeben ein glänzendes Zeugnis von dem gefunden und patriotischen Sinn des Deutschen Volkes, seinem Verständnis für die großen Kulturaufgaben der Zeit, seinem Vertrauen in die Zukunft des Vaterlandes und seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an Kaiser und Reich vor aller Welt abgelegt hat.

Berlin, 30. Januar. Das Befinden des an einer Halsentzündung erkrankten Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen hat sich wesentlich gebessert. Der Kranke kann bereits jeden Nachmittag auf eine Stunde das Bett verlassen. Dem Kaiser wird über den Verlauf des Leidens häufig berichtet, oft erkundigt er sich auch selbst.

Köln, 30. Januar. Das Kölner sozialistische Parteiorgan, die „Rheinische Ztg.“, lehnt sich gegen die Stichwahlparole des Parteivorstandes auf, speziell in bezug auf die Losung: Keine Stimme einem Nationalliberalen. Diese Anweisung berücksichtige zu wenig die Verhältnisse in den westlichen Wahlkreisen, bewertet alle liberalen Kandidaten über einen Kamm! Dem Zentrum Krieg unter allen Umständen, von dieser Losung dürfe keinen Augenblick abgegangen werden. Es sei bedauerlich, daß der Parteivorstand bei der Stichwahlparole nicht auch das Zentrum unter diejenigen Gegner der Sozialdemokratie rechnet, deren Unterstützung nicht diskutabel wäre, während bezüglich der Liberalen die Parole unzulässig schematisiert wäre.

Dortmund, 30. Januar. Freiherr von Vobelschwingh-Plettenberg, Mitglied des Herrenhauses, ist heute im Alter von 86 Jahren gestorben.

Karlsruhe, 30. Januar. Ebenso wie gestern das Zentrum für seinen Teil, so proklamieren heute die Sozialdemokraten die strengste Wahlenthaltung für alle badi-schen Wahlkreise, in denen die Partei nicht an den Stichwahlen beteiligt ist, also für den 2., 4., 5. und 12. Wahlkreis.

Osnabrück, 30. Januar. Aus dem ganzen Nordwesten, dem Teutoburger Wald und Hannover werden starke Schneestürme gemeldet.

Barmen, 30. Januar. Die Zentrumsvorstände des Wahlkreises Lennep-Mettmann beschlossen einstimmig, mit aller Kraft gegen Meiß (Soziald.) für Eidenhoff (freis.) einzutreten.

Innsbruck, 30. Januar. In der Station Dehtal der Arlbergbahn ist heute der Dampfkessel der Lokomotive des Güterzuges 61 explodiert. Der Maschinist und der Heizer wurden weit fortgeschleudert. Der erstere wurde auf dem Dach des sechsten Waggons gefunden; beide sind schwer verwundet. Der Materialschaden ist groß. Der Bahnverkehr ist trotz des Unfalles nicht gestört.

München, 31. Januar. Colonialdirektor Dernburg beabsichtigt, möglichst bald nach Erledigung des Kolonialrats seine Reise nach den Schutzgebieten, zunächst Ostafrika, anzutreten.

Berlin, 31. Januar. In Deutsch-Ostafrika sind mehrere Häuptlinge getötet oder gefangen genommen worden.

Charleston (Westvirginia), 30. Januar. Infolge einer Explosion von Kohlenstaub wurden auf der Kohlen-grube Stuart bei Layattville 80 Bergleute, welche 500 Fuß unter der Erdoberfläche arbeiteten, verschüttet. Von den Verschütteten ist bis jetzt keiner gerettet.

St. Johann, 31. Jan. Prinz Friedrich Leopold fuhr heute früh 10 Uhr nochmals nach der Grube Neben, um bei der Beerdigung der letzten Leichen zugegen zu sein. Aus diesem Umstand wollen weite Kreise schließen, daß dort nicht alles in Ordnung gewesen sei, weshalb auch die Rede des Prinzen so kurz war. Die Erwähnung, er sei geschickt, nach dem Rechte zu sehen wird bemerkt; Ueber die Ursache der Katastrophe ist nichts bekannt. Die Annahme, daß der letzte Sonntag Einfluß gehabt, wird sachmännisch bestritten, so hatte einer der mit verunglück-ten Vorfahrer bis Montag früh 4 Uhr einem Balle beigewohnt.

Straßburg, 31. Januar. Die französische Regierung verlieh dem Bürgermeister Fick in Durchs-Oth den akademischen Palmesnoirs unter Ernennung zum Offizier der Akademie, sowie 2 Gendarmen die silberne Ehrenmedaille 1. Klasse. Die Auszeichnungen erfolgten zum Dank für verständige Maßnahmen beim Streik in Willerupt.

Witterungsaussichten.

Freitag, den 1. Februar:

kälteres, wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, windiges Wetter mit Schneefauern.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, d. 2. Februar: 1 Uhr Veststunde. Pastor Resch.

Sonntag, d. 3. Februar, Sexagesimae:

1/9 Uhr Beichte. } Pastor Resch.
9 „ Predigt (Joh 4, 5-15) }
1/2 „ Kindergottesdienst (Gustav Adolf-Verein, Matth 21, 15-16) }
8 „ Jünglings- und Männerverein.

Amiswoche: Pastor Resch.

Mittwoch, d. 6. Februar, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Heseler 34, 1-11). Pastor Resch.

Sinn- und Denkspruch.

D lerne stark das schwere Los ertragen,
Womit der Kampf des Schicksals dich geehrt!
Bald wird dein Herz mit tühmem Stolz dir sagen:
Du warst des Kampfs, du bist der Palme wert.

Fabrik Meissner Chamotte-Ofen

Otto Hummel, G. m. b. H.

Königsbrück in Sachsen
Stuben-Ofen

empfiehlt ihre

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung,
landwirtschaftliche Ofen, Ruchen-Ofen u. -Herde etc.
aus bestem, feuerbeständigem Meißner Chamottethon.

Ferner ff. Chamottesteine, Backofenplatten, Garten-
beet-Einfassungen etc. zu den billigsten Fabrikpreisen.

Das Aufstellen der Ofen wird auf Wunsch durch unsre geübten, lang-
jährig erprobten Sezer ausgeführt.

Ratskeller Pulsnitz.

Erste und älteste Destillation und Weinhandlung
am Platze

empfiehlt Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine,
Sherry, Madeira, Malaga, Portweine, To-
kayer, Wermuth, Samos.

Moselwein in kleinen Preisen v. 65 Pfg. pro Fl.
— aufwärts bis zu den feinsten Gewächsen.

Feinste Liköre in großer Auswahl in Flaschen
und ausgemessen zu bill. Preisen.

Achtungsvoll

H. Schneider.

Poetzsch-Kaffee mit dem Staatspreis

In 1/4, 1/2 u. 3/4 Pf Originalpack. zu 100-120-140-160-180 200 Pfd.
d. Pfd. aus der Grosskaffee-Rösterei von Richard Poetzsch,
Hoflieferant, Leipzig, deren hervorragend feine und ergiebige
Qualitäten allgemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch
erhältlich bei:

Selix Berberg, Mohren-Drogerie.

Jedwede Drucksache

E. L. Försters Erben.

wird sauber und billigst in kürzester
Zeit hergestellt in der Buchdruckerei
von

STOLLWERCK



ADLER-KAKAO

Blutbildend, Muskelstärkend

Hypotheken

zu 4-5 % verpfandt
Erwin Rasch,
Großröhrsdorf Nr. 255 D.

Cocosfloeken

R. Selbmann, Neumarkt 294.